

in ihrem historischen Ertrag bedeutsamsten Ausgrabungen, die auf dem Boden Palästinas unternommen worden sind. Sie haben erwiesen, dass Hazor — nach älteren kleineren Anfängen — in der Mittel- und Spätbronzezeit eine Stadt von ungewöhnlich grossen Ausmassen und also offenbar von besonderer Bedeutung gewesen ist; daraus erklärt sich, dass nach dem, was bisher bekannt ist, Hazor die einzige palästinische Stadt ist, die in den Mari-Texten vorkommt, und damit wird auch die Angabe in Jos. xi 10 als zutreffend erwiesen, dass Hazor „vorher (d.h. in der vorisraelitischen Zeit) das Haupt aller dieser Königreiche (d.h. der umliegenden Stadtstaaten in einem nicht genauer zu bestimmenden Umkreis) gewesen“ war. Am Ende der Spätbronzezeit ist Hazor nach Ausweis der Ausgrabungen zerstört worden und hat erst nach diesem Einschnitt eine begrenzte Neubesiedlung auf dem eigentlichen *tell* erfahren. Es liegt sehr nahe, dieses Ausgrabungsergebnis mit den Mitteilungen in Jos. xi 10-15 in Zusammenhang zu bringen, nach denen Israel nach einem Sieg über den König von Hazor und seine Verbündeten die Stadt Hazor eingenommen, ihre Bevölkerung getötet und die Stadt „mit Feuer verbrannt“ hat. Man wird zwar mit einem abschliessenden Urteil noch zurückhalten müssen, da die definitive Publikation der Ausgrabungsergebnisse von Hazor erst begonnen hat und das genaue Datum der Zerstörung des letzten spätbronzezeitlichen Hazor noch nicht eindeutig geklärt ist. Aber unter diesem Vorbehalt lässt es sich doch als sehr wahrscheinlich bezeichnen, dass auf dem *tell wakḳās* die israelitische Landnahme ihre Spuren nachweisbar hinterlassen hat.

Wie bekannt ist die Sachlage bei Jericho und Ai ganz anders <sup>1)</sup>. Nach dem festgestellten archäologischen Befund fehlt in Jericho jedenfalls eine spätbronzezeitliche Ummauerung, und in Ai fehlt die Mittel- und Spätbronzezeit überhaupt. Will man gleichwohl an einer Datierung der israelitischen Landnahme auf das Ende der Spätbronzezeit festhalten und dabei doch eine Übereinstimmung zwischen alttestamentlicher Überlieferung und Ausgrabungsergebnissen herstellen, so muss man etwa bei Jericho das Ausgrabungsergebnis korrigieren und bei Ai die alttestamentliche Überlieferung verändern <sup>2)</sup>. Das aber heisst in Wirklichkeit nichts anderes als die Nichtübereinstimmung zwischen den gegebenen archäologischen Fakten

<sup>1)</sup> Da ich mich schon wiederholt zu diesem Punkte geäussert habe, fasse ich mich hier ganz kurz.

<sup>2)</sup> Der Kürze halber darf ich dazu verweisen auf meine Ausführungen in *Festschrift für Günther Delb* (1957) pp. 13-15, besonders n. 7 und 9.

und den vorliegenden alttestamentlichen Nachrichten konstatieren. Man wird nicht sagen können, dass solche Hilfsannahmen die Wahrscheinlichkeit für sich hätten. Vielmehr sollte es doch zu denken geben, dass die Verschiedenheit des archäologischen Tatbestandes auf dem *tell wakḳās* einerseits und auf *tell es-sultān* und *et-tell* andererseits genau parallel läuft einer Verschiedenheit in der Art der alttestamentlichen Erzählungen über Hazor einerseits und über Jericho und Ai andererseits. Diese letztere Verschiedenheit ist festgestellt worden längst, ehe die jetzt vorliegenden Ausgrabungsergebnisse bekannt waren, auf Grund einer traditionsgeschichtlichen Analyse der alttestamentlichen Überlieferungen, nicht zu dem Zweck, archäologische Gegebenheiten und literarische Mitteilungen unter allen Umständen auf einander abzustimmen. In einer Zeit, in der zwar der archäologische Befund auf *et-tell* wenigstens durch vorläufige Veröffentlichungen bereits zur Kenntnis gebracht war, hingegen die inzwischen erfolgte Korrektur in der Datierung der Mauern vom *tell es-sultān* noch nicht geahnt werden konnte und von einer Ausgrabung auf dem *tell wakḳās* überhaupt noch nicht die Rede war, hat sich schon herausgestellt, dass die Erzählungen des Josuabuches über Jericho und Ai anderer Art sind als die über Hazor. Die Erzählungen über Jericho und über Ai gehen nach ihrem Inhalt und ihrer Formulierung aus vom Zustand des Zerstörtseins dieser beiden Städte, die Erzählung über Hazor dagegen geht aus von dem Vorgang des Sieges über den König von Hazor und der darauf folgenden Eroberung und Zerstörung seiner Stadt <sup>1)</sup>. Man ist versucht zu behaupten, dass die inzwischen erarbeiteten Ausgrabungsergebnisse nachträglich die traditionsgeschichtliche Analyse der betreffenden Josuaerzählungen bestätigen, nicht hingegen eine unproblematische Auffassung der alttestamentlichen Landnahmeüberlieferung.

Wenn das aber so ist, dann erfordert gerade die archäologische Arbeit zum Landnahmeproblem und die geschichtliche Interpretation ihrer Ergebnisse eine sehr genaue traditionsgeschichtliche Bemühung um die alttestamentliche Überlieferungen; und es ist gerade nicht so, dass die Archäologie die alttestamentliche Forschung

<sup>1)</sup> Vgl. dazu meine Untersuchungen in den beiden Auflagen meines Josuakommentars von 1938 und 1953. In den hier zur Diskussion stehenden Punkten habe ich keine Veranlassung zu wesentlichen Änderungen in der zweiten Auflage gefunden. Da über den Begriff „ätiologisch“ im Folgenden noch zu reden sein wird, habe ich ihn hier zunächst vermieden. *Kurz* gesagt handelt es sich bei Jericho und Ai um „ätiologische“ Überlieferungen, bei Hazor hingegen nicht.